

REGION

Angeklagter räumt alle Vorwürfe ein

Prozess Sexuelle Belästigung und Freiheitsberaubung: 52-Jähriger spricht von „Spaß“ und „Blödsinn“.

Kreis Neu-Ulm. Im Prozess gegen einen Gruppenleiter einer Behindertenwerkstätte im Kreis Neu-Ulm hat der Angeklagte die Übergriffe auf mehrere Menschen mit Behinderung gestanden. Dem 52-Jährigen werden eine Vergewaltigung, sexuelle Belästigung in mindestens zwölf Fällen, Körperverletzung und Freiheitsberaubung vorgeworfen. Aufgrund des Geständnisses kam es vor Gericht zu einer sogenannten Verständigung. Dabei werden die Unter- und die Obergrenze des Strafmaßes im Vorfeld des weiteren Prozessverlaufs festgelegt.

Der Angeklagte muss nun mit einer Haftstrafe zwischen vier Jahren und sechs Monaten sowie fünf Jahren und drei Monaten rechnen. Eine weitere Bedingung für die Verständigung: Der 52-Jährige musste dem vom Gericht vereinbarten Täter-Opfer-Ausgleich zustimmen. Zusätzlich zur zu erwartenden Freiheitsstrafe muss der Angeklagte 10 000 Euro an die Frau zahlen, die er im August 2021 in der Behindertenwerkstätte vergewaltigte.

Wegen der Verständigung verkürzt sich der Prozess. Für die Geschädigten sei dies wichtig, teilte der Anwalt des Vergewaltigungsopfers mit, das als Nebenkläger auftritt. Alle Geschädigten sind Menschen mit geistiger, teils auch körperlicher Behinderung.

Fesseln mit Kabelbinder

Nachdem der Angeklagte der Verständigung zugestimmt hatte, wurde er zu den einzelnen Taten befragt. Der 52-Jährige bezeichnete das Fesseln der behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kabelbinder und Klebeband als „Blödsinn“, den sie gemeinsam gemacht hätten. Die sexuelle Übergriffe – das Fassen an die Brust oder an die Genitalien der Geschädigten – habe er als „Spaß“ empfunden. Die Richter kommentierten diese Aussagen nicht.

Zu der gestandenen Vergewaltigung äußerte sich der Angeklagte nur knapp. Erst als der Vorsitzende Richter ihn mit dem Vorwurf der Körperverletzung konfrontierte, sprach der Angeklagte von einem „großen Fehler“. Er hatte gestanden, eine behinderte Frau auf den Boden geworfen und ihr aufs Gesicht geschlagen zu haben. Die Misshandlungen rechtfertigte der Mann unter anderem damit, dass er „unerfahren“ mit der Arbeit gewesen sei.

Ob das Vergewaltigungsopfer vor Gericht aussagen wird, ist noch unklar. Der Vorsitzende Richter sagte, einige Zeuginnen und Zeugen hätten ihre Aussage aus Angst vor dem Angeklagten abgesagt. *Janina Hirsch*



Erneuerbare Energie aus der Region: Jochen Sautter und Betriebsleiter Zoran Aleksic (rechts) wollen zum Start des Bioenergieparks in Senden einen Tag der offenen Tür veranstalten. *Foto: Matthias Kessler*

Ein verspäteter Leuchtturm

Energie Um das Holzgaskraftwerk in Senden war es drei Jahre lang ruhig. Was passiert ist und wann der Bioenergiepark mit neuen Projekten in Betrieb geht. *Von Karin Mitschang*

Weg von den fossilen Brennstoffen aus dem politisch instabilen Ausland! „Wir sagen das schon seit 2015 in jedem Vortrag“, sagt Jochen Sautter von der Blue Energy Europe GmbH mit Sitz in Senden. „Seit Kriegsbeginn in der Ukraine verstehen es die Leute plötzlich.“ Sein Unternehmen, das auf nachhaltige Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien spezialisiert ist, wollte bereits seit zwei Jahren grünen Strom aus dem Holzgaskraftwerk in Senden liefern und so zum Umbau der Energieversorgung beitragen.

Von den SWU übernommen

Doch Corona und eine Gesetzesänderung seien dazwischen gekommen, sagt Sautter. Den Bioenergiepark Senden hatte Blue Energy 2018 von den SWU übernommen und umgebaut. Nach der Anpassung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes sei nun nur noch erlaubt, was darin explizit genannt wird. Allerdings sei damit die Gewinnung von Holzöl nicht mehr genehmigungsfähig. Das war gleichzeitig mit der Holzvergasung, die Strom und Wärme erzeugt, vorgesehen.

„Diese Anlagen können wir nicht nutzen“, sagt Sautter in der Daimlerstraße, als er gerade am flüssigen Erdöl-Ersatz in zwei weißen Containern und der dazugehörigen Anlage vorbeikommt. Der Ärger über die Bremsen für Blue Energy ist zu spüren. „Wir haben Gesetze wie vor 30 Jahren.“

Nach einem neuerlichen Umbau hofft Sautters Team, in diesem Jahr die Genehmigung von der Regierung von Schwaben zu erhalten. Inzwischen seien fast alle Teile vor Ort, über die Höhe der Investition will man nicht sprechen.

Blue Energy sieht sich als Problemlöser für die Industrie: für Unternehmen in Deutschland, aber auch beispielsweise in Finnland. Auch dort trat Sautter – der Blausteiner (48) ist Elektromechaniker und Finanzfachwirt – als Berater auf. „Wir optimieren im Bereich der erneuerbaren Energie Anlagen auf innovative Art, die wir manchmal auch übernehmen.“ Behalten habe das Unternehmen auch eine Holzpellet-Anlage in Hessen, die ein innovatives Produkt herstelle. „Solche Pellets gibt es eigentlich gar nicht“, sagt Entwickler Zoran Aleksic, als er ein dunkles, dickes Pellet in der Hand hält. In großen Anlagen und bei Nässe zerfalle es

nicht. Wie genau es aus Restholz zusammengesetzt und gepresst ist: ein Betriebsgeheimnis. Aber: „Wir kommen hiermit bis auf zehn Prozent an den Wirkungsgrad von Braunkohle heran und machen diese Pellets für die Industrie nutzbar.“

„Wir kommen hiermit bis auf zehn Prozent an den Wirkungsgrad von Braunkohle heran.“

Zoran Aleksic
Betriebsleiter und Entwickler

In Senden soll per thermochemischer Behandlung Restholz aus der Region vergast werden, das „keiner mehr will“. Erzeugt werden sollen fünf Megawatt Strom und sechs Megawatt Wärmeenergie, die den Energiebedarf von 10 000 Haushalten abdecken.

Statt „dumm verbrennen“ könne man so viel mehr aus Reststoffen holen, sagt Betriebsleiter Aleksic. Mittelfristig soll nicht nur Restholz, sondern auch anderes Biomasse-Material verwertet werden. Auch grüner Wasserstoff sei herstellbar. Dies habe man an der kleinen Versuchsanlage in Senden demonstriert.

„Wir sind Praktiker“, sagt Sautter. Mit seinem Entwickler habe er schon manche Nacht an der Versuchsanlage verbracht, „stundenlang Material geschauelt“. Auch mit technischen Universitäten führe die Firma immer wieder Forschungsprojekte durch. Regionale Unternehmen hätten Interesse bekundet, auf dem Gelände des Bioenergieparks weitere Anlagen umzusetzen. Ein Nachbargrundstück, das derzeit verpachtet werde, könne dann genutzt werden. Sautter: „Aber erst müssen wir das Holzgaskraftwerk in Betrieb nehmen, unser Brot- und Buttergeschäft.“

SWU hatten innovatives Kraftwerk mit Manko geplant

Wärmenetz Das Fernwärmenetz der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm im Kreis Neu-Ulm wird weitgehend mit dem fossilen Brennstoff Erdgas betrieben. Für die Ulmer Fernwärme wird das Hauptnetz von der Fernwärme Ulm GmbH betrieben. Kleinere Netze fallen in die Zuständigkeit der SWU. Energie wird von mehreren

Erzeugern unter anderem aus Müll, Erdgas, Biomasse, Solarthermie und Öl hergestellt.

Kauf Der Bioenergiepark Senden wurde 2012 von den SWU als Holzgas-Heizkraftwerk errichtet. Das „Leuchtturmprojekt“ lief nicht rentabel, informiert das Unternehmen Blue

Energy, das Anfang 2018 übernahm. Man habe die Zuverlässigkeit steigern können, doch nach einem Schadensfall wurde die Anlage abgeschaltet. „Die SWU waren vorausschauend und haben ein top Kraftwerk gebaut“, sagt Jochen Sautter. „Nur bei der wichtigsten Komponente, dem Gaserzeugungsreaktor,

haben sie auf die falsche Technologie gesetzt.“ Auch habe es mit der Genehmigung Probleme gegeben.

Arbeitgeber Die Blue Energy Group hat derzeit 20 Arbeitnehmer, wie Jochen Sautter sagt. Neun sollen hinzukommen, wenn die umgebaute Sendener Anlage in Betrieb ist.

Moment mal

Öl nur gegen Treuepunkt

Der „Wahnsinn“ seien die seit Wochen andauernden Hamsterkäufe, sagt Michael Bumiller, Geschäftsführer der „Bumis-Supermärkte“ in Ehingen. Kaum hat er ein paar Flaschen Pflanzenöl in den Regalen stehen, sind sie auch schon wieder weg. Bumiller greift daher zu einem ungewöhnlichen Mittel: Wer in seinen Supermärkten am Wenzelstein oder in Bucks Höfle Speiseöl einkaufen möchte, bekommt Sonnenblumen- oder Rapsöl nur noch gegen „VIP-Treuepunkte“. Je Flasche Öl wird ein Treuepunkt fällig. Einen Treuepunkt wiederum gibt es für jeden Einkauf ab 20 Euro. Verkündet hat der Supermarkt-Betreiber die neue Regel am Montag auf seiner Facebookseite.

Angesichts der Öl-Hamsterkäufe sah Bumiller keinen Ausweg. Einst seien 200 Flaschen Sonnenblumen- und Rapsöl pro Woche über die Theken seiner Supermärkte gegangen, berichtet er. Nun bekomme er gerade einmal 30 Flaschen pro Woche. Nicht etwa, weil aufgrund des Ukraine-Kriegs die Versorgung an sich gefährdet sei, wie er betont – sondern weil die Kunden, offensichtlich überall in Europa, derart viel Speiseöl aufkauften, dass es zu Engpässen kommt.

In der Folge blieben seine Stammkunden immer häufiger auf der Strecke. „Wenn wir das Regal aufgefüllt haben, war es innerhalb weniger Stunden leer“, erzählt Bumiller. Und das, obwohl er die Abgabe schon seit einigen Wochen auf lediglich zwei Flaschen Öl pro Person limitiert habe. Viel gebracht habe das allerdings nicht: „Wir konnten beobachten, dass es sich sehr schnell herumspriecht, wenn begehrte Artikel verfügbar sind.“ Dann kämen Menschen in seine Supermärkte, die sonst nicht bei ihm einkaufte. Und natürlich gibt es auch solche, die binnen weniger Minuten mehrfach kämen, um dann wieder zwei Flaschen Öl einzukaufen. Das Ergebnis: „Nach einer Stunde ist das Regal wieder leer.“

Auch Eierpreise explodieren

Dank der Treuepunkte geht eben das nun nicht mehr: Kein Treuepunkt, kein Speiseöl. Seit Montag, 10 Uhr, gilt die neue Regelung. Bislang werde das auch akzeptiert, berichtete Bumiller in einem ersten Zwischenschaufel um die Mittagszeit: „Wobei ich mir sicher bin, dass die Diskussionen noch kommen werden.“ Vorerst gilt die Punkte-Regelung nur für seine Filialen in Ehingen und dort nur für Speiseöl. Wobei Bumiller sicher ist, dass auch andere Produkte absehbar knapp werden könnten: „Die Eierpreise explodieren derzeit.“ Folgt auf die Öl-Krise nun auch noch Eier-Mangel? *Amrei Oellermann*

Einbruch Gefrierschrank geplündert

Illertissen. War es der Hunger? Am Sonntag ist ein Gefrierschrank im Keller eines Mehrfamilienhauses ausgeräumt worden. Eine 20-Jährige, die dort zuletzt mehrfach beobachtet worden war, geriet schnell unter Tatverdacht. Bei einer Wohnungsdurchsuchung fand die Polizei das Diebesgut im Wert von 40 Euro. Die Frau übergab den Geschädigten die Nahrungsmittel, machte aber keine Angaben zu ihrem Motiv, so die Polizei. Ein Strafverfahren wird eingeleitet.

Mit der Brut klappt es nur, wenn der Mensch Rücksicht nimmt

Alb-Donau-Kreis. An einigen Gewässerabschnitten im Alb-Donau-Kreis konnte in den vergangenen Jahren ein Stück Natur zurückgewonnen werden. Am renaturierten Altarm der Donau bei Nasgenstadt haben sich beispielsweise ökologisch wertvolle Schwemmflächen mit Flachwasserbereichen und kleine Kiesinseln gebildet. Solche Strukturen locken Tiere wie den Flussregenpfeifer wieder zurück an die Flüsse. Dieser unscheinbar gefärbte Watvogel legt seine Eier in eine schlichte Bodenmulde in wenig bewachsenen Uferbereichen. Im vergangenen Jahr haben die Fluss-



FOTO: BENJAMIN MAYER

regenpfeifer das mit dem Brüten bei Nasgenstadt bereits versucht, sie hatten aber keinen Erfolg. Zu massiv war die unbeabsichtigte Störung durch Badende, Angler, spielende Kinder und freilaufende Hunde. Unter solchen Bedingungen geraten die Tiere in Stress und flüchten, die Eier werden kalt, kein Vogel schlüpft. Daher sollten Besucher in der Brutzeit zwischen März und Oktober an naturnahen Gewässern auf den Wegen bleiben. Baden ist nur an ausgewiesenen Stellen erlaubt, Hunde müssen an die Leine, Boote dürfen an Inseln und Kiesbänken nicht anlegen. *swp*

Nötigung Sattelzug schleift ein Auto mit

Merklingen. Eine 23-Jährige ist am Montagmittag bei einem Unfall auf der A8 schwer verletzt worden. Sie war mit ihrem Opel in Richtung Stuttgart unterwegs, als sie kurz vor der Ausfahrt Merklingen einem schnelleren Fahrzeug ausweichen musste. Dadurch kam ihr Opel von der mittleren auf die rechte Spur und fuhr ungebremst in einen Sattelzug. Das Auto verkeilte sich im Auflieger. Dieser schleifte den Opel etwa 150 Meter weit mit. Jetzt werden Zeugen gesucht.